

verfügte daß „Nachdruck und Uebersetzung in fremde Sprachen nicht sowohl mehr als erlaubt, als vielmehr weniger als verboten“ sei. Wie aber der Regenbogen mit seinen 7 Farben immer wieder den Blick aus den höheren Sphären auf die liebe Erde zurückführt, so leitete in 7 facher poetischer Spende Kollege Schmidt (12. Bezirksschule), der schon die vorjähr. Konferenz als Tafeldichter verherrlichen half, zur Gegenwart und Wirklichkeit und mahnte zuletzt die Tafelrunde, sich „in Cigarrendampf in Eil“ zu hüllen. Da beeilte sich noch Schulrath Berthelt, ein Verfaßniß der jungen Lehrer gut machend, die Lehrerinnen leben zu lassen und Direktor Heger, einer höheren Politik folgend, mit dem letzten gemeinsamen Trunkte den Frauen der anwesenden 3 Schulräthe zu huldigen und unter dem Einflusse des „ewig Weiblichen“ freiwillige Gaben für den Pestalozziverein sammeln zu lassen.

Feuilleton.

Umschau.

Berlin. Die hiesige Schuldeputation hat neulich eine für die tägliche Unterrichtszeit wichtige Frage behandelt, die um so mehr allgemeine Beachtung verdient, als bei derselben die Eltern der betr. Schüler unmittelbar theilhaftig sind, da die Frage in die Ordnung des Familienlebens tief eingreift. Der Direktor der Sophienschule hatte nämlich beantragt, die Unterrichtszeit von 9—3 Uhr festzustellen und ohne Unterbrechung fortzuführen. Nach eingehender Diskussion ist dagegen der Antrag des Stadtschulraths Dr. Gauer angenommen worden, nach welchem der Unterricht versuchsweise von 8—2 Uhr für das nächste Wintersemester gestattet sein soll. Wir können uns weder für den einen, noch für den anderen Antrag erklären. In beiden Fällen würden die betr. Familien genöthigt sein, ihre Haus- bez. Tischordnung, wollen sie anders mit ihren Kindern bei Tische zusammen sein, nach dieser bisher nicht üblichen Unterrichtszeit festzusetzen, was seitens der Schule ein etwas starkes Verlangen ist, dem zu entsprechen kaum alle Eltern geneigt, manche sogar nicht in der Lage sein werden. Gleichwohl verdient die Frage bezüglich einer richtigen Zeit des täglichen Unterrichts sowohl der Schüler als der Eltern wegen scharf ins Auge gefaßt und endlich in einheitlicher Weise für alle Schulen geordnet zu werden. Hier wie in den meisten Städten möchte es sich wohl empfehlen, den wissenschaftlichen Schulunterricht in allen Schulen auf den Vormittag, im Sommer auf die Zeit von 7—12 Uhr und im Winter von 8—1 Uhr zu legen, wie dies bereits in vielen hiesigen Schulen und, soviel uns bekannt, zur Zufriedenheit der theilhaftigen Faktoren, insbesondere zum besseren gesundheitlichen Gedeihen der Lernenden der Fall ist. Den Anstoß zur Beseitigung des Nachmittagsunterrichts hat eine in der hiesigen Nicolaischen Verlagsbuchhandlung 1864 erschienene Schrift: „Ueber die Beschränkung des Schulunterrichts auf die Vormittagszeit nebst anderen damit in Verbindung stehenden Wünschen und Forderungen zum Heile der Jugend“ gegeben, die zugleich für ein vereinfachtes Lehrsystem in die Schranken tritt und behufs eines erfolgreicherer Unterrichts namentlich fordert, daß nicht zu vielerlei Lehrgegenstände in einem Semester und an einem und demselben Tage traktirt werden sollen. Und wäre das bei der Ueberladung unserer dermaligen Lehrpläne mit Unterrichtsfächern nicht vielleicht das wirksamste Mittel, um die tägliche Unterrichtszeit nicht nur zum besseren Gedeihen der Jugend abzukürzen, sondern den Unterricht überhaupt fruchtbarer zu machen, die Leistungen der Schule zu erhöhen? Dies die Hauptfrage, die wohlwogen zu werden verdient. Man möge darüber die Ansichten bewährter Fachmänner und einsichtsvoller Aerzte

hören, die in der genannten Schrift ebenfalls mitgetheilt sind. Unsere Philologen und andere Schulmänner meinen es mit der Jugend fast allzugut: sie möchten die unreifen Knaben und Jünglinge schon zu Sprachgelehrten, die Realschulmänner ihre Schüler zu Gelehrten der Naturwissenschaften heranbilden und die Lehrer der allgemeinen Volksschulen haben den Knaben und Mädchen vollends so vielerlei Bildungsstoff zu bieten, daß sie oft nicht wissen, welchen Lehrgegenstand sie zuerst und zwar einigermaßen gründlich und bildend behandeln sollen. Genug, alle Lehrer sind nach dem üblichen Unterrichtssysteme selbst wider Willen gezwungen, den Geistesmagen, den Kopf der Schüler mit Geistesnahrung zu überfüllen und dem Lernenden das Lernen zu verleiden, wie sehr dieses auch ein natürliches, gesundes Bedürfnis einer frischen Jugend ist. Daß in dem herrschenden Lehrsysteme etwas faul und unrichtig ist, daß der Geist immer noch auf Kosten einer gesunden Körperentwicklung, dieser ersten Grundbedingung einer gesunden Geistesethätigkeit, gebildet, die Jugend ganz gegen ihr gesundes Verlangen allzuviel zur Stubenhocherei gezwungen und durch allzu viele Examina abgesezt wird, diese und ähnliche Klagen werden ebenso von Aerzten, wie von Eltern und Schulmännern immer wiederholt erhoben, sodaß es nachgerade hohe Zeit ist, das alte herkömmliche Unterrichtssystem einer eingehenden, scharfen Kritik zu unterwerfen. Schöne, zweckmäßige Schulhäuser und reichliche Lehr- und Lernmittel sind nothwendig und nützlich, aber die Hauptsache für eine gedeihliche Jugendbildung, für einen guten Unterricht ist ein maßvolles, zweckmäßiges, nach den Gesetzen der Physiologie und Psychologie eingerichtetes Unterrichtssystem mit tüchtigen, zufriedengestellten Lehrern. Die Schulen sind nicht bloß äußerlich, sondern ebenso und noch mehr in dem innersten Kerne ihres Wesens neu und besser einzurichten. Und so gönne man der Jugend auf allen Altersstufen mehr Zeit zu eigener, freier Thätigkeit, den Nachmittag zur Erholung und Spiel, zu Ausflügen in die freie Natur, zu Schularbeiten und häuslichen Beschäftigungen, manchen Knaben und Mädchen auch zu Privatunterricht in Musik und Zeichnen, allen zu Leibesübungen und zur Erlernung von Handarbeiten und man wird weniger über ihre Kränklichkeit zu klagen haben, vielmehr ein frischeres, glücklicheres, fürs Leben brauchbareres Geschlecht aufblühen sehen! — Schließlich ein hierher gehöriges Wort von Virchow: „Unsere Jugend- und Schulerziehung leidet an Mängeln, welche weniger in der Bekleidung und Ernährung, als vielmehr in dem Mangel an frischer Luft und freier Bewegung zu suchen sind und wenn es sich darum handelt, eine kräftige Generation heranzubilden, welche nicht eine Last, sondern eine Stütze des Vaterlands sein soll, so muß man früh anfangen, ihr die Bedingung einer gesundheitsgemäßen Entwicklung zu schaffen. Nirgends ist dies dringender als in den Städten, wo die schädlichen Bedingungen sich häufen in demselben Maße, in welchem die Bevölkerung sich auf- und ineinanderdrängt. Sollte es nicht möglich sein, unsere Schulen über den Standpunkt unsers jetzigen Unterrichtssystems hinauszubringen und in der halben Unterrichtszeit dasselbe zu leisten oder gar das Doppelte? Eine frühzeitige, geregelte Gymnastik, eine Verallgemeinerung des Turnens, eine militärische Erziehung der Jugend neben einer methodischen, wirklich psychologischen und nicht mechanischen Entwicklung des Geistes, das sind Zielpunkte, in deren Erringung der Humanismus unserer Zeit höhere Triumphe feiern kann, als sie jemals dem klerikalen Streben geworden sind.“ Wir unterschreiben diese Sätze aus vollster Ueberzeugung.* — **Bornstedt bei Potsdam.** Unsere Gemeinde hat ein schönes Schulhaus erhalten, das der Kronprinz erbauen ließ, während die

*) Und wir stimmen mit dem ganzen Inhalte dieses dem Berliner Tageblatte entlehnten Artikels überein. Die Redaktion.